

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Hundert erstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Herberge, worin die Pferde standen; und da war auch Dietlieb bei ihnen.

Hundert und erstes Kapitel.

Von Dietlichs Gastmahl.

Nun wollte Dietlieb nicht in den Königshof gehen und früh und spät Essen und Trinken für sich fordern, sondern es kam ihm in den Sinn, daß er lieber von seiner eignen Habe zehren wollte, so weit sie reichte; und er sagte, daß ihm schon wieder etwas zu Handen kommen würde, sobald dieß drauf gegangen wäre. Und am ersten Tage, als das Gastmahl sich anhub, da ging Dietlieb hinaus auf den Markt, und mehre Knappen mit ihm; und als sie auf den Markt kamen, da ließ Dietlieb sie Wein und Meth kaufen, und allerley Leckerbissen, so daß selbst des Königs Tisch nicht besser besetzt werden konnte mit Essen und Trinken, als der ihre

es sollte. Und das alles ließ Dietlieb heim bringen zu seiner Herberge, und richtete da seinen Tisch köstlich zu, und bat zu sich viele Knappen und Dienstmänner, und hielt dieses Gastmahl mit großem Aufwande drei volle Tage.

Da war nun all das Gut, was er von Hause hatte, die dreißig Mark Goldes, in dieser Wirthschaft drauf gegangen. Demungeachtet aber wollte er sein Gastmahl nicht fallen lassen, während des Königs Gastmahl noch bestund, sondern ging hinaus auf den Markt und kaufte allermeist für seinen Tisch, und setzte Heime's Noß Nispa, sein Schwert Nagelring und all seine Waffen für zehn Mark Goldes zum Pfande. Und nun bat er allermeist Leute zu sich, und zehrte so lange, bis all das Gut draufgegangen war.

Ungern wollte er auch jeko nachlassen, sondern ging abermals hinaus auf den Markt und kaufte allermeist für seinen Tisch und Wirthschaft.

Das Beste, so zu haben war, und setzte nun Wittichs Rosß Schimming, sein Schwert Mimmung und all seine Waffen für zwanzig Mark Goldes zum Pfande. Darauf vermehrte er seine Gäste noch sehr, und ließ seine ganze Herberge mit kostbaren Teppichen umhängen, und zehrte nun von dem Gute, so lang es vorhielt.

Und als auch dieses alles drausgegangen war, wollte er noch von neuen sein Gastmahl zürüsten. Nun hatte aber des Königs Gastmahl volle sieben Tage bestanden, und waren noch zwei Tage dazu bestimmt. Da ritt Dietlieb hinaus auf den Markt mit Dietrichs Rosß Falke, und all seinen Waffen und Heergeräthe, und rüstete von neuen sein Gastmahl zu, und kaufte das allertheuerste, so er fand; und wenn er sah, daß jemand auf dem Markte etwas, das für zwölf Pfennige feil war, kaufen wollte, so kam er zuvor, und kaufte es für zwanzig Pfennige, ehe denn er es wissen wollte. Und bevor er alles zu seinem Gastmahl eingekauft hatte, da setzte er Dietrichs Rosß

Falle, sein goldbeschlagenes Schwert Eckensar, und seinen harten Helm Hildegim, zusammt all seinen Waffen, für dreißig Mark Goldes zum Pfande. Und nun bat er zu sich Knappen und Dienstmannen, Fiedler und Spielleute, und jeden, der nur dabei sein wollte, und er hatte in seinem Saale nicht weniger als dreißig hundert Gäste: sie tranken nun alle, so lange das Gastmahl währte. Und den Tag, da die Hochzeit*) sich endete, da gab Dietlieb dem Hauptspielsmann, der Zsung hieß, seinen Goldring, den seine Mutter ihm gegeben hatte; dieser Spielsmann übertraf die andern Spielleute und Fiedler, und war berühmter, als sie alle; und noch gab er ihm ganz neue Kleider, goldbesäimt und von Purpur geschnitten, das waren die Ehrenkleider Dietrichs des Königssohns, und belohnte Zsungen so für sein Spiel; und auch jeglichem der Spielleute gab er eine Mark oder zwei.

*) Fest. Gastmahl.